Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2012)
Heft: 45

Buchbesprechung: Rezension

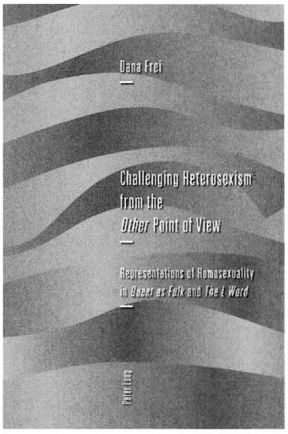
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Queer TV?

von Evelyne Oechslin

Dana Frei: Challenging Heterosexism from the Other Point of View. Representations of Homosexuality in Queer as Folk and The L Word, Peter Lang, Bern 2012, 345 S., CHF 56.

Schwule und lesbische Charaktere sind in Serien und Kinofilmen so präsent wie nie zuvor. Waren sie in den Anfängen ihrer Sexualität beraubt und damit für das Massenpublikum ungefährlich gemacht worden, wird ihnen jetzt auch eine umfassende Sexualität und ein komplexer Charakter zugestanden. Die Serien *Queer as Folk* und *The L Word* drehen sich erstmals ganz um den Kosmos einer schwulen bzw. lesbischen Gruppe von FreundInnen, weshalb sie von Dana Frei für die Analyse ausgewählt wurden. Da populäre Unterhaltungsformen ein nicht unwichtiger Teil des sozialen Diskursen sind und diesen beeinflussen können, ist es interessant zu untersuchen, welche Werte sie befördern und wie ihre Darstellung von Homosexualität funktioniert. Dana Frei erforscht in ihrem Dissertationsprojekt genau diese Fragen. Sie befasst sich auch mit der Konstruktion von Gender und Mitteln wie Parodie und Travestie, die in den Serien dazu verwendet werden, den performativen Charakter von Geschlecht zu entlarven. Ausserdem interessiert sie, ob es den Serien wirklich gelingt, bestehende Vorurteile zu entschärfen oder ob sie diese nicht auch verstärken.

Dem Buch ging ein langer Prozess quantitativer Forschung voraus, bei dem die Autorin bestimmte wiederkehrende Themen in den Serien ausmachte und kodierte. Sie schafft es, diese Ergebnisse anschliessend nicht einfach im Raum stehen zu lassen, sondern sie zu Themenbereichen zu verbinden und kritisch zu beleuchten. Sie stellt fest, dass in beiden Serien eine homonormative Welt hergestellt wird, in der heterosexuelle Charaktere mehrheitlich als das Andere funktionieren. Sehr oft werden diese auch als homophob und ungerecht dargestellt. So geschieht das beispielsweise auch mit den meisten Familien der Protagonisten, die die Homosexualität ihrer Kinder und Geschwister nicht akzeptieren können und sich von ihnen distanzieren. Die genetischen Verbindungen werden in Frage gestellt, die Familie als vorurteilsbeladen und oft auch grausam und herzlos dargestellt. Aus dem Umfeld ihrer Blutsverwandten verbannt, suchen die ProtagonistInnen deshalb Halt im Kreis der Freunde, um den sich die Serien drehen. Die Wahlfamilie wird zum wichtigsten Bezugspunkt, nur in ihrem Umfeld aus homosexuellen FreundInnen werden sie akzeptiert und müssen sich nicht verstellen.

Ausser den herzlosen Eltern kommen auch zahlreiche andere homophobe Charaktere vor, nicht selten werden diese im Handlungsverlauf als versteckte Homosexuelle geoutet und ihre Verlogenheit so ausgestellt. Zum Beispiel entdeckt Brian Kinney, eine der Hauptfiguren in *Queer as Folk*, den Pfarrer seiner Mutter, der in seiner Predigt Homosexualität verteufelt, bei einer Gruppensex-Party in einem homosexuellen Vergnügungsklub. Um seine Mutter zu schützen, schweigt Brian über seine Entdeckung und zeigt sich so als moralisch stark und empathiefähig, im Gegensatz zum Pfarrer, der die Homosexuellen öffentlich in die Hölle predigt.

Stolz, Sichtbarkeit und der bejahende Umgang mit queeren Existenzen, die sich der Homophobie entgegensetzen, sind wichtige Themen in den Serien. So wird auch wiederholt die Anpassung an die heteronormative Welt verhandelt. Wie queer ist der Wunsch nach einer festen Paarbeziehung und Kindern? Ist er gar ein Verrat? Diese Diskussion um Assimilation und Diversität ist sehr zentral und wird von den Charakteren in den Serien verhandelt. Damit beteiligen sie sich an einer Debatte, die auch über die Serien selbst, vor allem über *Queer as Folk* geführt wurde. Die Darstellung homosexueller Männer als promiskuitiv und den Drogen zugeneigt wurde auch von Seiten der homosexuellen Zuschauer kritisiert. Diese Sichtweise bestätige vor allem Vorurteile und die Darstellung sei viel zu oberflächlich. Jedoch geht in dieser Serie und auch bei *L Word* darum, die Homosexualität zu feiern und Charaktere zu zeigen, die sich ihrer Identität nicht schämen sondern diese selbstbewusst leben. Es sollen homosexuelle Männer gezeigt werden, die ihre Sexualität zeigen dürfen und die sich nicht verstecken müssen, um das Publikum zu schonen. Ausserdem wäre es falsch zu behaupten, in *Queer as Folk* gehe es nur um Sex. Dass darin zahlreiche interessante Themen verhandelt werden, zeigt nicht zuletzt dieses rezensierte Buch.

Die Protagonisten der beiden Serien finden schliesslich untereinander keine abschliessende Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Wunsch nach Zugehörigkeit und dem queeren Leben, aber ihr Wunsch nach einem neuen Wertesystem und ihre Abkehr von gutbürgerlichen Werten, von denen sie nur diskriminiert werden, wird klar sichtbar.

Dana Frei schafft es, mit ihrer quantitativen Analyse und ihrer Interpretation von wichtigen Storylines, die politische Dimension und die gesellschaftliche Wichtigkeit der beiden Serien aufzuzeigen. Sie macht klar, dass diese richtungweisend für die Darstellung homosexueller Menschen sind und dass gerade dies auch eine Gefahr bedeuten kann. Da es in der Populärkultur so wenig Platz für Queeres gibt, wird von den wenigen vorhandenen Repräsentationsmitteln umso mehr erwartet. Sie müssen die ganze Vielfalt des queeren Lebens zeigen und dürfen dabei keine neuen Klischees entstehen lassen. Wie dies den beiden Serien mal mehr, mal weniger gelingt, zeigt Dana Frei mit ihrer Dissertation.

Da die ganze Arbeit sich stark auf die beiden Serien stützt, macht es Sinn, mit diesen vertraut zu sein. So wird die Analyse auch zu einer vergnüglichen Lektüre, bei der mensch sich noch einmal die spannenden Momente der Serien in Erinnerung rufen kann.

Autorin
Evelyne Oechslin empfiehlt jeder und jedem *L Word* und *Queer as Folk* zu schauen und ist besonders begeistert von Brian Kinney und Alice Pieszecki. Jede/r der die Serien kennt, weiss sicher warum.
evelyne.oechslin@gmail.com